

Claus Bockmaier

Vorgeschichte zur Wiederaufführung von Johann Simon Mayrs

Adelasia ed Aleramo

Gegen Ende 2007 wurde am Musikwissenschaftlichen Institut der Musikhochschule nach Absicht von Prof. Dr. Mauser der Plan gefasst, in Verbindung mit dem Dirigenten Prof. Philipp Vogler eine Neuaufführung von Mayrs *Adelasia ed Aleramo* (UA Mailand, 1806) vorzubereiten. Den Impuls dazu hatte der Regisseur Nicolas Trees gegeben, der in der Operngeschichte des frühen 19. Jahrhunderts nach geeigneten, einer Wiederbelebung wertigen Werken forschte. Man beschloss, zunächst die Herstellung einer Aufführungspartitur nach den Originalquellen zu initiieren. Aus dem nicht geringen zeitgenössischen Quellenbestand kamen als notentextliche Grundlage insbesondere die direkt mit der Uraufführung zusammenhängenden Partituren aus Bergamo (I-BGc, Fondo Mayr, Faldone 196/11 - 197/11) und Mailand (I-Mc, Part. Tr. Ms. 215 I - II) in Betracht. Die Edition des Notentextes wurde Guido Erdmann (cand. phil.), Betreuer der Johann-Joseph-Fux-Gesamtausgabe an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, und dem seit längerem in der Mayr-Forschung und -Aufführungspraxis tätigen Dr. Franz Hauk (Ingolstadt) anvertraut; die Eingaben des Partiturtextes in ein Notenprogramm – bezuschusst von der Bayerischen Sparkassenstiftung – übernahmen Studentinnen und Studenten hauptsächlich aus dem musikwissenschaftlichen Doktorandenkreis der Musikhochschule (Joachim Göldner, Simone Gruber, Anna Neumann, Christoph Teichner). Das Libretto von Luigi Romanelli wurde von Dr. Loretta Trinei übersetzt und in eine synoptisch italienisch-deutsche Fassung gebracht. Die Koordination aller dieser Arbeiten seitens des Musikwissenschaftlichen Instituts oblag Prof. Dr. Claus Bockmaier.

Geplant war zunächst, das Werk als reine Hochschul-Produktion, in Kooperation der verschiedenen Abteilungen, auf die Bühne zu bringen. Aufführungsort sollte das Cuvillies-Theater in der Residenz sein, wo *Adelasia ed Aleramo* bereits 1808 als „Hochzeitsoper“ zweimal aufgeführt worden war. Für das Projekt in der vorgesehenen Form konnte auch die Zusage eines umfangreichen Zuschusses der Stiftung „Vera und Volker Doppelfeld für Wissenschaft und Kultur“ erwirkt werden. Es gedieh bis zum Vorentwurf eines Probenplans. Im Lauf der gesamten Planungsarbeiten stellte sich jedoch heraus, dass die Produktion unter den gegebenen Voraussetzungen, aus mehreren und ganz unterschiedlichen Gründen, nicht zum Ziel kommen konnte. Daher schlug Prof. Dr. Mauser schließlich im Jahr 2009 vor, die Mayr-Oper als großes Projekt mit der Theaterakademie zu realisieren – Prof. Zehelein, Präsident der Theaterakademie, nahm diesen Vorschlag dankenswerterweise an, sodass 2010 die Vorbereitungen für die Wiederaufführung in diesem Rahmen anlaufen konnten.

Wenn sich in der Zwischenzeit gerade die Erstellung der Partitur als weit schwieriger erwies, als anfangs gedacht, zumal sich die zeitgenössischen Quellen selbst als fehlerbehaftet und vor allem besonders inkonsequent in der Bezeichnung von Dynamik und Artikulation zeigten, und die Anfertigung eines Klavierauszugs aus Gründen der stets beschränkten Finanzmittel zu größeren Teilen mit aufwändigen Handkorrekturen eines zeitgenössischen Drucks von 1807 einhergehen musste – das Übrige setzte Prof. Vogler neu –, so darf man es als beachtlichen Erfolg werten, dass die Notentexte in Verantwortung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Musikhochschule ohne eine „hauptamtlich“ für dieses Projekt freigestellte Fachperson erarbeitet werden konnten.